Zeitschrift: Schweizer Archiv für Tierheilkunde SAT : die Fachzeitschrift für Tierärztinnen und Tierärzte = Archives Suisses de Médecine Vétérinaire ASMV : la revue professionnelle des vétérinaires

Herausgeber: Gesellschaft Schweizer Tierärztinnen und Tierärzte

Band: 137 (1995)

Heft: 11

Rubrik: Mitteilungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Mitteilungen

7TH INTERNATIONAL CONFERENCE
ON HUMAN-ANIMAL INTERACTIONS

ANIMALS, HEALTH AND
QUALITY OF LIFE

Evaluation der Auswirkungen eines Besuchsprogramms mit Hunden in Alters- und Pflegeheimen

D.C. Turner, C. Ketz, E. Ketz, P. Sauer, U. Sissener, IEMT, Zug

16 Pensionärinnen von Alters- und Pflegeheimen wurden während neun aufeinanderfolgenden Wochen einmal pro Woche während 30 Minuten von einem von vier speziell geschulten Teams aus Begleiterin und Hund (VTHS) aufgesucht. Die Besuche fanden nach einer bestimmten Forschungsanordnung manchmal mit und manchmal ohne Hund statt. Acht weitere Pensionärinnen wurden von einem fünften Team besucht, um die kumulative Wirkung zu untersuchen: vier Pensionärinnen wurden stets mit dem Hund, die übrigen vier immer nur von der geschulten Begleiterin aufgesucht. Am Anfang und am Ende der neun Wochen wurde von jener Person, welche die Hauptverantwortung für die Pflege der Pensionärin trägt, ein 12-Punkte-Fragebogen ausgefüllt, der auf jenem von Corson und O'Leary Corson aufbaut. Die geschulte Begleiterin ihrerseits verwendete den General Health Questionnaire GHQ 30. Vor und nach jedem halbstündigen Besuch wurden von der Begleiterin der Puls und der Blutdruck (syst./diast.) der jeweiligen Pensionärin gemessen (digitale Ausgabe). Das gesamte Gespräch zwischen der Pensionärin, der Begleiterin und (falls anwesend) dem Hund wurde auf Tonband aufgezeichnet, wobei von den ersten, zweiten und letzten fünf Minuten eine Niederschrift (Inhalt und Wortzahl) für eine spätere Analyse angefertigt wurde.

Bei jenen 20 Pensionärinnen, die sowohl vom Hund als auch von der Begleiterin aufgesucht wurden, stellte das Pflegepersonal zwischen Beginn und Ende der auf neun Wochen angelegten Studie die folgenden signifikanten Unterschiede fest (einseitiger Vorzeichentest für die Aufzeigung von paarweisen Differenzen): Die Probandinnen zeigten weniger Interaktionen zu anderen Pensionärinnen ($p = 0{,}02$), sie wiesen weniger emotionale Ausbrüche ($p = 0{,}01$), aber auch weniger körperliche Aktivität ($p = 0{,}003$) auf.

Der Puls sowie der systolische und diastolische Blutdruck jener 16 Pensionärinnen, die nach der speziellen Forschungsanordnung manchmal mit und manchmal ohne Hund besucht wurden, wurden nach Überprüfung der Normalverteilung der Daten als abhängige Variablen klassiert und mittesl ANOVA untersucht. Unabhängige Variablen waren: die einzelne Pensionärin, die An- oder Abwesenheit des Hundes und die Veränderungen der physiologischen Parameter zwischen Beginn und Ende der halbstündigen Besuche. Ausserdem wurden alle Interaktionen zwischen den Variablen untersucht. Wie erwartet, hatte das Individuum (die einzelne Pensionärin) eine sehr signifikante Wirkung ($p < 0{,}001$) auf alle drei abhängigen Variablen: systolische BD ($F = 20{,}08$), diastolischer BD ($F = 11{,}94$), Puls ($F = 8{,}45$). Der systolische BD und der Puls waren ausserdem zu Beginn des halbstündigen Besuchs signifikant höher als am Ende ($F = 5{,}22$, $p = 0{,}023$ bzw. $F = 6{,}95$, $p = 0{,}009$). Es wurde keine signifikante Wirkung der Anwesenheit des Hundes auf BD oder Puls festgestellt, doch die Interaktion «einzelne Pensionärin multipliziert mit der Anwesenheit des Hundes» zeigte tendenziell eine Wirkung auf den systolischen BD ($F = 5{,}22$, $p = 0{,}089$). Bei einzelnen Personen konnte also die Anwesenheit des Hundes eine Wirkung haben, bei anderen nicht.

Dies wird bei der Analyse der Gespräche und der GHQ30-Daten berücksichtigt. Die qualitative Analyse der Gesprächsinhalte weist darauf hin, dass die Anwesenheit des Hundes während der Besuche eine positive, unterstützende Rolle spielt.

Verein Therapiehunde Schweiz – Dienen ohne Grenzen, eine neue Dienstleistung von Hunden für Menschen

Was sind Besucher-Therapiehunde? Es sind Hunde, welche zusammen mit ihren Besitzern auf freiwilliger, unbezahlter Basis regelmässig soziale Dienstleistungen erbringen. Der Therapiehund wird zusammen mit seinem Betreuer ausgebildet und verrichtet seinen Dienst unter dessen Anleitung.

Wo können Therapiehunde eingesetzt werden? Ein ausgebildetes, geprüftes Team macht z.B. nach Absprache Besuche in Alters- und Pflegeheimen, Spitälern, Kindergärten, Sonderschulen, Heimen für Behinderte, in Häusern für Aidspatienten, in psychiatrischen Kliniken, in Gefängnissen usw., wobei Einsatzort und Eignung des Hundes sorgfältig abgeklärt werden. Speziell geschulte Teams können auch zur direkten Mitarbeit mit Ergo-, Physio-, Sprachtherapeuten, Ärzten und Psychiatern eingesetzt werden. In den USA z.B. hat man langjährige Erfahrung mit Therapiehunden, welche einerseits als Besuchshunde in Institutionen wirken und andererseits in Spitälern im Heilungsprozess von Patienten mit Kopftraumen, Rückenmarkverletzungen, Amputationen, Schlaganfällen, neuromuskulären Problemen, orthopädischen Schädigungen mitarbeiten.

Welche Hunde eignen sich als Therapietiere? Hunde jeglicher Herkunft und Grösse, junge und ältere, die generell sehr menschenbezogen sind. Aggressive, nervöse, wehleidige, überängstliche Hunde sowie notorische Kläffer sind ungeeignet.

Wie werden Therapiehunde ausgebildet? Der Verein Therapiehunde Schweiz (VTHS) ist in Europa die einzige Fachorganisation, welche eine bewährte, angepasste, reglementierte Ausbildung für diese Hunde und ihre Besitzer anbietet.

Anleitungen dazu und die Prüfungsvorschriften stammen aus den USA, von der Delta-Society in Renton WA, welche eine 17jährige Erfahrung auf diesem Spezialgebiet besitzt. Es sind zwei praktische und eine schriftliche Prüfung zu bestehen. Das Ziel der praktischen Tests mit dem Hunde umschreibt sich so: Ein geprüfter Therapiehund ist sehr menschenbezogen, duldsam, hat starke Nerven (d.h. er orientiert sich bei ungewöhnlichen Vorfällen ruhig und vertrauensvoll am Hundeführer) und besitzt einen guten Grundgehorsam.

Wie wird dies erreicht? Die Hunde werden mit allem vertraut gemacht, was ihnen bei der Arbeit begegnen könnte: z.B. Rollstühle, Gehgestelle, Krücken, glatte Krankenhausböden, schlagende Türen, plötzliche Schreie von Patienten; Menschen in ungewöhnlicher Bekleidung oder mit ungewohnten Bewegungsmustern. Sie lernen, sich von fremden Menschen überall am Körper berühren zu lassen, auch mal unsanft oder ungeschickt; nicht zu kläffen; von fremden Menschen an der Leine gehalten zu werden; einen Lekkerbissen manierlich in Empfang zu nehmen usw.

Was lernt der Hundebesitzer? In den theoretischen Lektionen für die Hundebesitzer kommt z.B. die Rollstuhletikette, die Gesprächsführung mit Schwerhörigen, das Verhalten gegenüber sehschwachen Menschen oder Blinden oder Patienten mit Hirnabbaukrankheiten (z.B. Alzheimer) oder Schlaganfällen zur Sprache; ebenso Hygieneaspekte (z.B. Zooanthroponosen). Es wird darüber gesprochen, wie die Hunde präsentiert werden, damit der besuchte Mitmensch seine Wünsche nach Kommunikation mit und durch das Tier unter optimalen Bedingungen erleben kann. Es wird erarbeitet, was es heisst, sich mitfühlend zu verhalten und Gesprächswendungen zu vermeiden, welche eine Verständigung blockieren.

Welche Gesundheitsrisiken bestehen für die Patienten? Zu den Gesundheitsrisiken für die besuchten Pensionäre oder Patienten gehören Kratzer, Zoonosen und Allergien. Diese sind jedoch (selbst bei ungeschulten Hunden und ohne besondere Vorbeugung) minim. (Quelle: Parasitic Diseases Division, Center for Infectious Disease Control, Public Health Service, Atlanta, USA.) Jeder vom Verein Therapiehunde Schweiz geprüfte Hund muss vor dem ersten Einsatz eine strenge umfassende tierärztliche Kontrolle bestehen, welche jährlich wiederholt wird. Daneben verpflichten sich die Teammitglieder, ihre Hunde von Endo- und Ektoparasiten freizuhalten durch regelmässig wiederholte Entwurmung und sorgfältige Fellpflege.

Wie verhält es sich bezüglich Haftpflicht? Bevor ein geprüftes Team seine Besuche oder die Mitarbeit in einer Institution des Gesundheits-, Schul- oder Wiedereingliederungsdienstes aufnimmt, ist die Haftpflichtfrage genau abgeklärt worden. Jeder Hundehalter ist vollumfänglich gedeckt gegen Haftpflichtansprüche Dritter.

Wie, wann werden Besuche gemacht? Zuerst wird mit allen Beteiligten (z.B. in einem Spital, Pflege- oder Sozialdienst usw.) genau abgeklärt, welche Patienten/Pensionäre für einen Besuch in Frage kämen. Welche Zeitspanne im Tagesablauf ist für einen Besuch mit dem Hund geeignet? Gibt es Menschen auf der Pflegestation, die allergisch gegen Tierhaare sind oder sich vor Hunden fürchten? Sind noch andere Tiere im Heim/Spital, wie Katzen, Vögel, Meerschweinchen? Wird ein Einzelbesuch bei Bettlägerigen, ein Gruppenbesuch in einem Aufenthaltsraum, ein Spaziergang mit einem Rollstuhlbenützer gewünscht? Ist ein fest abgemachter Besuchsrhythmus wichtig, oder darf das Team innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens die Besuche frei gestalten?
Die Besuche dauern je nach Situation zwischen einer halben und einer ganzen Stunde; nach einem Kurzbesuch kann unter Umständen noch ein anderer Patient aufgesucht werden. Es ist sehr wichtig, dass diese Besuche auch dem Hund Freude machen und er nicht überfordert, gestresst wird.

Wo hat es bereits Therapiehunde-Teams im Einsatz? Die ersten geprüften Teams bewähren sich in Alters/Pflegeheimen, in einer psychiatrischen Klinik, einer Rehabilitationsklinik, in einem Kindergarten; überall, wo der Verein Therapiehunde Schweiz Eingang findet, können weitere Teams plaziert werden.

Weiterbildung

European School for Advanced Veterinary Studies ESAVS – Luxemburg
Neuer Ausbildungsgang in Notfalldienst bei Pferdesportveranstaltungen
Erster Kurs, Zürich/CH,
25.–29. März 1996

➤ Die wachsende Problematik im tierärztlichen Notfalldienst bei nationalen und internationalen Pferdesportveranstaltungen erfordert besondere Kompetenz.
➤ Der neu angebotene Ausbildungsgang besteht aus drei aufeinander aufbauenden Kursen à 5 Tage: Zürich/CH (1996), Berlin/D (1997), Lüttich/B (1998) ➤ Unterrichtssprache Englisch, Diskussionen in mehreren Sprachen
➤ Materialien für Fernunterricht
➤ Exkursionen (z.B. Military, ...)
➤ Referenten: Prof. von Salis, Thurgau/CH (co-ordinator); Dr. Fürst, Universität Zürich/CH; Prof. Hertsch, Universität Berlin/D; Dr. Barrelet, Newmarket/UK; Dr. Lekeux, Universität Lüttich/B und Prof. Denoix, Ecole Nat. Vet. Alfort/F.
Weitere Informationen:
ESAVS Büro; Am Kirchplatz 2,
D-55765 Birkenfeld,
Fax (49) 6782-4314